

HAMBURGER  
KUNSTHALLE

# HAMBURGER SCHULE

Das 19. Jahrhundert  
neu entdeckt

Herausgegeben von  
Markus Bertsch und Iris Wenderholm  
im Auftrag der  
Hamburger Kunsthalle

MICHAEL IMHOF VERLAG



# INHALT

## Wir danken herzlich den folgenden Leihgebern

die LÜBECKER MUSEEN, Museum Behnhaus Drägerhaus

Galerie Hans, Hamburg

Hauptkirche St. Petri, Hamburg

Museum Kunst der Westküste, Alkersum / Föhr

Stiftung Historische Museen Hamburg, Altonaer Museum

Stiftung Historische Museen Hamburg, Museum für Hamburgische Geschichte

sowie allen privaten Leihgeberinnen und Leihgebern, die es vorziehen,  
namentlich nicht genannt zu werden.

## Gefördert von



HUBERTUS WALD STIFTUNG



Philipp-Christi-Orange-Förderung



Hamburg | Behörde für  
Kultur und Medien



Universität Hamburg  
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



100 JAHRE  
WISSENSWERT  
Universität Hamburg

## Medienpartner



Hamburger Abendblatt

## Kulturpartner



NDR kultur

- 7 *Markus Bertsch / Iris Wenderholm*  
**WEGE UND BEGEGNUNGEN –  
DIE HAMBURGER MALEREI IM 19. JAHRHUNDERT  
ZUR EINFÜHRUNG**
- Essays*
- 11 *Gerrit Walczak*  
**VERWANDLUNGSEPOCHE. MALEREI IN HAMBURG  
UM 1800**
- 25 *Iris Wenderholm*  
**VORZEIT UND VATERLAND. DIE MALER DER  
HAMBURGER SCHULE UND DIE ENTDECKUNG DER  
EIGENEN VERGANGENHEIT**
- 37 *Michael Thimann*  
**VON DER KIRCHENMALEREI ZUM ROMANTISCHEN  
KUNSTWERK. RELIGIÖSE MALEREI IM HAMBURG DES  
19. JAHRHUNDERTS**
- 51 *David Klemm*  
**HAMBURGER ZEICHENKUNST IM 19. JAHRHUNDERT.  
EINE ANNÄHERUNG**
- 63 *Henry Smith*  
**MÜNCHEN ALS SAMMELPUNKT HAMBURGER  
KÜNSTLER IM FRÜHEN 19. JAHRHUNDERT**
- 81 *Markus Bertsch*  
**DER NORDEN RUFT. DIE BEDEUTUNG NORWEGENS FÜR  
DIE HAMBURGER MALER IM 19. JAHRHUNDERT**
- 97 *Amelie Baader*  
**VOM SUCHEN UND FINDEN DER LANDSCHAFT.  
HAMBURGER KÜNSTLER IN ITALIEN**
- 107 *Francesco Leonelli*  
**DIE NORDISCHE LANDSCHAFT IM SPIEGEL VON  
KUNST UND LITERATUR. EINE DEUTSCH-ITALIENISCHE  
SPURENSUCHE**
- 115 *Ute Haug / Andrea Völker*  
**WERTEWANDEL. ZUR PRÄSENZ DER HAMBURGER  
MALEREI IN DER STÄNDIGEN SAMMLUNG DER  
HAMBURGER KUNSTHALLE VON 1850 BIS HEUTE**

## Katalog

- 129 **BEWEGTE ZEITEN. DIE KUNST IN HAMBURG UM 1800**  
KAT. 1–13
- 157 **IM BANNE DER ARABESKE. ZUR WIRKUNG UND  
REZEPTION PHILIPP OTTO RUNGES** KAT. 14–26
- 185 **DER BLICK IN DEN SPIEGEL UND AUF DIE FREUNDE.  
EINE SCHULE FORMIERT SICH** KAT. 27–40
- 215 **RELIGION UND DRAMA. ZUR HISTORIENMALEREI IN  
HAMBURG** KAT. 41–54
- 245 **IDENTITÄT ODER »HEIMAT«. HAMBURG UND SEINE  
UMGEBUNG** KAT. 55–75
- 289 **IM BEWUSSTSEIN DES VERLUSTS. KÜNSTLER ALS  
CHRONISTEN DES VERGÄNGLICHEN** KAT. 76–82
- 305 **BLANKENESE – EIN FISCHERDORF AN DER UNTERELBE  
WIRD ENTDECKT** KAT. 83–89
- 321 **FASZINATION KÜSTE. VON DER PROBSTEI BIS  
HELGOLAND** KAT. 90–103
- 347 **AUF IN DEN NORDEN. HAMBURGER KÜNSTLER IN  
SKANDINAVIEN** KAT. 104–115
- 369 **DIE ALPEN – MEHR ALS NUR EIN ETAPPENZIEL**  
KAT. 116–122
- 385 **LAND DER ERWARTUNG. HAMBURGER MALER PILGERN  
NACH ITALIEN** KAT. 123–138
- 419 **AUS LIEBE ZUR KUNST. MÄZENE UND INSTITUTIONEN**  
KAT. 139–145
- 435 **AUF ZU ANDEREN UFERN. WEGE AUS HAMBURG**  
KAT. 146–153
- 453 **DIE AVANTGARDE VOR ORT. DER HAMBURGISCHE  
KÜNSTLERCLUB VON 1897** KAT. 154–164
- 477 KURZBIOGRAPHIEN DER KÜNSTLER
- 482 LITERATURVERZEICHNIS
- 495 ABBILDUNGSNACHWEISE
- 496 IMPRESSUM



Ute Haug und Andrea Völker

## WERTEWANDEL

### ZUR PRÄSENZ DER HAMBURGER MALEREI IN DER STÄNDIGEN SAMMLUNG DER HAMBURGER KUNSTHALLE VON 1850 BIS HEUTE

Das Bewusstsein für die Hamburger Kunst und deren Bewertung variiert von den Anfängen der *Städtischen Gemälde-Galerie* bis in die Gegenwart der Hamburger Kunsthalle sehr. Lange ist man ihr überhaupt nicht gewahr, dann definiert und schärft der erste Direktor der Hamburger Kunsthalle, Alfred Lichtwark, diese Hamburger Schule und platziert sie in der Ständigen Sammlung. Die nachfolgenden Verantwortlichen gehen unterschiedlich mit diesem Erbe um und tun sich mitunter schwer damit. Doch nicht immer ist die Quellenlage eindeutig, oftmals fehlen genaue Pläne und Dokumentationen der einzelnen Sammlungspräsentationen. Zudem täuschen zahlreiche Ausstellungen zu thematischen Feldern der Hamburger Kunst und ihrer Protagonisten den heutigen Eindruck von der tatsächlichen Präsenz dieser Kunst in der Ständigen Sammlung. Eine Untersuchung der Sichtbarkeit und zugesprochenen Relevanz der Hamburger Malerei in den Sammlungspräsentationen der letzten 150 Jahren steht somit noch aus. Dies soll mit einem kursorischen Blick nachgeholt werden, vertieft durch vereinzelte Ausflüge in die Sammelpraxis.

#### VON DER STÄDTISCHEN GEMÄLDE-GALLERIE BIS AMTSANTRITT DES ERSTEN DIREKTORS (1850–1886)

Die Hamburger Kunst spielt 1850 keine herausragende Rolle in der *Städtischen Gemälde-Galerie*, als diese am 13. März in den Räumen der oberen Börsenarkaden am Adolphsplatz in Hamburg eröffnet wird.<sup>1</sup> Schon zu Beginn erscheint ein erstes bebildertes *Verzeichniss*, das 54 Gemälde von 43 Künstlern des 16., 17., 18. und 19. Jahrhunderts aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden und Österreich festhält. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den Künstlern des 19. Jahrhunderts, also der damals zeitgenössischen Kunst – und hier besonders auf



Abb. 1: Günther Gensler, *Der Architekt Theodor Büllau und die Bildhauer Franz Schüller und Ernst Vivié*, 1849, Öl auf Mahagoni, 174 x 135 cm, Hamburger Kunsthalle

den Deutschen. Unter ihnen befinden sich jedoch lediglich sieben Gemälde von Hamburger Künstlern (Abb. 1).<sup>2</sup>

Eine festgelegte Sammelstrategie verfolgt weder die Kommission für die *Städtische Gemälde-Galerie* (ab 1850) noch die *Commission*

für die Verwaltung der Kunsthalle (ab 1869). Ab dem 30. August 1869, als das Gebäude der Hamburger Kunsthalle ihre Türen öffnet und die *Städtische Gemälde-Galerie* in ihren eigenen Räumen zu sehen ist, nimmt man mehrheitlich die angebotenen Geschenke an und tätigt Ankäufe ohne konzeptuelle Überlegung. Der Hamburger Kunst kommt, trotz der Ersteinrichtung durch den Hamburger Künstler Martin Gensler, keine besondere Bedeutung zu.<sup>3</sup> Gensler formuliert 1873 die Bitte »Erwerbungen von Kunstwerken zu ermöglichen[,] die der strengeren historischen Richtung angehören«, womit er Werke der Künstler Julius Schnorr von Carolsfeld, Peter von Cornelius, Moritz von Schwind und ihrer Schulen meint. Sein Vorschlag wird zwar diskutiert, jedoch schließlich zurückgewiesen und weiterhin ohne eine inhaltliche Vorgabe Kunst erworben.<sup>4</sup> Somit wächst die Sammlung bis 1886 stetig an. Dies erlaubt heute einen unverfälschten Blick auf den damaligen Hamburger Sammelgeschmack, der sich vornehmlich auf die zeitgenössische Kunst des 19. Jahrhunderts konzentriert. Das Interesse an der Hamburger Malerei hingegen bleibt gering.

Bis 1886 wird in der Ständigen Sammlung weder eine besondere Hervorhebung der Hamburger Künstler und ihrer Werke sichtbar, noch findet eine Einteilung nach Schulen oder vergleichbaren geographischen Bezügen statt. Das im selben Jahr erscheinende *Verzeichniss der Sammlung von Gemälden* klassifiziert die aufgeführten Werke in die Rubriken *Gemälde älterer Meister* sowie *Gemälde neuerer Meister* und listet die Künstlernamen in alphabetischer Abfolge.<sup>5</sup> Demzufolge sind die Hamburger lediglich durch ihren Geburts- oder Sterbeort als solche zu erkennen. Lassen sich bei den Älteren Meistern nur zwei Hamburger –

Abb. 2: Historische Ansicht der Ständigen Sammlung 1898, *Sammlung Hamburgischer Meister vom 15.–18. Jahrhundert*, HAHK, Archiv 16, Sammlung 1898



Balthasar Denner und Anton Paulsen – ausmachen, treten sie bei den Neueren Meistern mit fast 50 Künstlern in Erscheinung.<sup>6</sup> Bildsujets mit lokalem Bezug sind ihrer Anzahl nach jedoch übersichtlich. Neben wenigen Künstlerelbstporträts fallen die Bildnisse einiger Hamburger und Hamburgerinnen auf, die sich um die Kunst und um die Hamburger Kunsthalle verdient gemacht haben. Darstellungen der lokalen Stadtlandschaften oder des Umlandes sind hingegen kaum vertreten.<sup>7</sup>

#### ERFINDER UND BEGRÜNDER DER HAMBURGER SCHULE – ALFRED LICHTWARK (1886–1914)

Nach einer Neuordnung der Sammlung wird die Kunsthalle am 23. Dezember 1890 wiedereröffnet. Anlässlich dieses Ereignisses gibt Alfred Lichtwark den *Führer durch die Geschenke und Erwerbungen 1889–1890 besonders die Sammlung Älterer Hamburgischer Meister und die Sammlung Hamburgischer Landschaften* heraus.<sup>8</sup> Dieser Titel signalisiert erstmals Lichtwarks Sammelstrategie und manifestiert nach nur vierjähriger Amtszeit dessen Credo, das bis zu seinem Tod 1914 anhalten sollte.

Bereits 1888 gründet Lichtwark die *Sammlung zur Geschichte der Malerei in Hamburg*: Werke von in Hamburg wirkenden Künstlern des 17. und 18. Jahrhunderts. Anlass ist der im selben Jahr getätigte Ankauf der Sammlung Hudtwalcker-Wesselhoeft, die vornehmlich aus Gemälden niederländischer Altmeister bestand.<sup>9</sup> Diese hatten, so Lichtwark, auf das florierende Hamburg des 17. Jahrhunderts »alle künstlerische Anregung« ausgeübt. Als Pendant hierzu sammelt Lichtwark Kunstwerke mit regionalem Bezug, die von »künstlerische[m] Wert« sind und diesen Einfluss widerspiegeln.<sup>10</sup> 1890 hat Lichtwark bereits so viele Gemälde zusammengetragen, dass er mit ihnen zwei Säle im Erdgeschoss bestücken kann. Auch im zeitgleich erscheinenden *Führer* erhält diese Abteilung ein eigenes Kapitel als *Verzeichnis der Sammlung zur Geschichte der Malerei in Hamburg* (Abb. 2).<sup>11</sup>

Parallel präsentiert Lichtwark im oberen Stockwerk ausschließlich Werke Neuerer Meister. Auch hier erfahren die Hamburger Künstler besondere Aufmerksamkeit: Gleich im Eingangssaal trifft der Besucher – neben einem Gemälde des deutschen Künstlers Frank Kirchbach und einem Aquarell des Italieners Augusto Corelli – auf das Gemälde *Abgestürzt* des in Hamburg geborenen Hugo Wilhelm Kauffmann sowie auf das Porträt des Hamburger Maler[s] Hans Heinrich Porth des ebenfalls aus der Hansestadt stammenden Künstlers Hans Speckter. Nach diesem Auftakt schließen sich links der Treppe fünf kleinere Kabinette mit Werken der *Sammlung von Bildern aus Hamburg* an. Diese vereinen Zeichnungen in den Techniken Gouache, Pastell und Aquarell und bilden damit die erste zeitgenössische Sammlung

dieser Art, die ein deutsches Museum anlegt und öffentlich ausstellt.<sup>12</sup>

Als Basis dieser Abteilung dient Lichtwark die 1889 gegründete *Sammlung Hamburgischer Landschaften*. Sein Ziel ist es zum einen diesen bis dato kaum beachteten künstlerischen Techniken mehr Gewicht beizumessen und, zum anderen die Bedeutung der Naturbetrachtung des lokalen und regionalen Motivs in den Fokus zu rücken. Es geht Lichtwark nicht nur um die bloße Repräsentanz der hamburgischen Kunstentwicklung, sondern auch um deren Förderung und Neuproduktion sowie der Steuerung ihrer technischen und inhaltlichen Ausrichtung. Dieses Vorgehen verbindet er mit der Stärkung eines politischen Lokalpatriotismus. Als Anreiz dient das Versprechen, die Werke in den Staatsbesitz zu übernehmen und ausgestellt zu halten. Dabei sollen sie gleich mehrfach von Nutzen sein: Den Nachfahren haben sie zur heimatlichen Identifikation zu verhelfen, den Besucher zum Verweilen einzuladen und »den zahlreichen Dilettanten Anregung und Vorbilder« zu sein.<sup>13</sup> Auch ist beabsichtigt, die Werke überregional einzusetzen und sowohl die Stadt Hamburg als auch deren künstlerische Produktion in den deutschen Kunstzentren wie Berlin, Karlsruhe, München und Weimar bekannter zu machen.<sup>14</sup> Als erstes Ergebnis dieser Maßnahme können 1890 erworbene Aquarelle der Hamburger Künstler Thomas Herbst, Ascan Lutteroth, Carl Rodeck und Valentin Ruths präsentiert werden (Abb. 3). Darüber hinaus will Lichtwark nicht nur die Hamburger, sondern auch national bekanntere Größen veranlassen, sich dem Hamburger Sujet zu widmen. So ergehen Aufträge an die Berliner Maler Ludwig Dettmann, Hans Herrmann und Max Liebermann sowie an die beiden in München tätigen Künstler Hans Bartels und Gotthardt Kuehl. Von ihnen gelangen bis zum Sommer 1890 verschiedene Aquarelle, Pastelle und Gouachen mit Hamburg-Motiven in die Sammlung und werden zur Wiedereröffnung präsentiert (Abb. 4).<sup>15</sup> Dieser regionale Fokus grenzt sich von den Ambitionen großer nationaler Museen wie Berlin oder München ab. So erfüllt Lichtwark das, was die *Commission für die Verwaltung der Kunsthalle* 1886/87 formuliert hatte, nämlich dass »ein Hamburgisches Museum sich den örtlichen Bedürfnissen aufs Engste anzupassen habe. Nur wenn sich die Kunsthalle [...] als Hamburgisches Museum entwickelt, wird sie den festen Boden in der Bevölkerung finden. [...] Der streng nationale Standpunkt [...] kann bei uns nicht ohne Schaden für die Entwicklung des Instituts und die Erziehung unserer Bevölkerung festgehalten werden.«<sup>16</sup> Die zeitliche Trennung zwischen den Älteren und Neueren Meistern ist, so Lichtwark, der Beginn des 19. Jahrhunderts, da »um diese Zeit die alte Tradition sich auslebt und die ersten



Abb. 3: Carl Rodeck, *Der Segelschiffhafen in Hamburg*, um 1889, Aquarell und Gouache auf Pappe, 53,9 x 76,7 cm, Hamburger Kunsthalle

Abb. 4: Hans Herrmann, *Fleet beim Hopfensack in Hamburg*, 1890, Bleistift, Aquarell, Gouache, 48,9 x 32,2 cm, Hamburger Kunsthalle, Kupferstichkabinett





Abb. 5: Historische Ansicht der Ständigen Sammlung um 1895, *Sammlung der Hamburgischen Meister des 19. Jahrhunderts*, HAHK, Archiv 16, Sammlung 1895

Spuren eines neuen selbstständigen Naturstudiums, das die moderne Zeit vorbereitet, wahrzunehmen sind.<sup>17</sup> Zunächst der Abteilung Neuerer Meister zugeordnet, wird 1895 auch dieser Zeitabschnitt als historisch und somit abgeschlossen definiert und erhält als *Sammlung Hamburgischer Meister des 19. Jahrhunderts* eigene Räume. Zu sehen ist die Sammlung im rechten Quersaal des Obergeschosses, gleich neben dem Treppenaufgang (heute Beckmann-Saal) (Abb. 5), und erweitert sich 1897 auf fünf kleine Säle linksseitig der Treppe (heute Saal mit Werken u.a. von Paul Klee und das Kabinett des Surrealismus).<sup>18</sup>

Die bislang dort gezeigte *Sammlung von Bildern aus Hamburg* zieht sodann in die zwei Ausstellungsräume des zweiten Obergeschosses (heute nicht mehr zugänglich) und verdrängt die zuvor hier ausgestellten Ölgemälde und aquarellierten Kartonzeichnungen des Hamburger Malers Hermann Kauffmann d.Ä.<sup>19</sup>

Den Hamburgern werden keine weiteren Lokalschulen in der Sammlungspräsentation gegenübergestellt. So fehlen Verweise auf die Berliner oder Münchener Schule, die im nationalen Kontext zusammengeführt und in der Hängung der Neueren Meister präsentiert werden. Die lokale Einteilung in hamburgische Sammlungsbereiche lässt sich auch in Lichtwarks Ankündigung einzelner Publikationen 1897 ausmachen: *Die Sammlung alter Meister; Die Sammlung Hamburgischer Meister vom 15.–18. Jahrhundert; Die Sammlung Hamburgischer Meister des 19. Jahrhunderts; Die Sammlung von Bildern aus Hamburg; Die Schwabegalerie; Die Sammlung moderner Meister*. Diese Ambition unterstreicht die regionale Schwerpunktsetzung ohne eine nationale oder internationale Kunstgeschichte vorzuführen. Sowohl die lokale

Sammlungseinteilung als auch die vorgestellten Protagonisten werden damit etabliert und bilden die Grundlage für die weitere Entwicklung der Sammlung, die einem breiteren – dezidiert hamburgischen Publikum – nähergebracht werden soll.<sup>20</sup>

Mit der Errichtung des Neubaus plant Lichtwark für das Erdgeschoss einen chronologischen Rundgang für die Hamburger Kunst: ausgehend von der Rotunde über die bahnseitigen Kabinette (heute Transparentes Museum)<sup>21</sup>, Säulenhalle (heute Café) und übergehend in die Säle zum Glockengießerwall (heute nicht mehr zugänglich) soll sie vom Mittelalter bis zur Gegenwart präsentiert werden. Sein Nachfolger Gustav Pauli hat jedoch andere Vorstellungen.

#### VERSUCHE EINER ENTWICKLUNGSGESCHICHTLICHEN HÄNGUNG DURCH GUSTAV PAULI (1914–1933)

Unter der Leitung des ab 1914 amtierenden Direktors Gustav Pauli verändert sich die Sammlungsstrategie und damit auch die Präsenz der Hamburger Kunst grundlegend: Zwar benennt Pauli 1918 die regionale Verbindung der Sammlung mit Hamburg, hebt diese aber – anders als es Lichtwark in den Jahresberichten praktizierte hatte – keinesfalls explizit hervor oder separiert sie. Hingegen listet er sie – wie bereits vor Lichtwark üblich – alphabetisch im Reigen aller Künstler.<sup>22</sup> 1919 äußert Pauli im *Kurzen Verzeichnis der ausgestellten Bilder Neuerer Meister*, welches die Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts umfasst:

Abb. 6: Hermann Kauffmann d.Ä., *Norwegische Landschaft | Justedal*, 1843, Öl auf Pappe, 37 x 42 cm, ehemals Hamburger Kunsthalle, aus KAHK 3, Kasten G NM K



»Wer mit der Galerie [...] vertraut ist, wird in der allgemeinen Anordnung des Bestandes eine durchgreifende Veränderung bemerken. Sie ist zum Teil auf die Erweiterung des Gebäudes zurückzuführen, die für die meisten Bilder eine Erlösung aus enger Haft bedeutete, zum Teil auf das Bestreben, den Bilderbestand möglichst übersichtlich zu organisieren. Wir glauben damit Lichtwarks Vermächtnis zu ehren, selbst wenn wir im Einzelnen von seinen früheren Absichten abgewichen sein sollten.«<sup>23</sup> Mit Revision der Sammlung bezieht sich Pauli auch auf Werke, die überschätzt und daher auf Dauer zu entbehren oder zumindest im »Magazin« zu verwahren seien.<sup>24</sup> Damit deutet Pauli an, was er kurz darauf in die Tat umsetzen wird: Zwischen 1919 und 1933 entledigt er sich in zahlreichen Verkaufs- und Tauschaktionen 219 Gemälde Alter Meister sowie 497 Gemälde des 19. Jahrhunderts.<sup>25</sup> Darunter befindet sich eine Vielzahl an Werken der in Hamburg tätigen Künstler und einer Künstlerin des 19. Jahrhunderts.<sup>26</sup> Er minimiert damit nachhaltig sowohl die Präsenz des jeweiligen Künstleröuvres im Bestand als auch die künstlerische Vielfalt dieser Epoche (Abb. 6 und 7).

Pauli misst der bis 1914 entstandenen Sammlung der Hamburger Kunsthalle eine gänzlich andere Bedeutung bei: Während er das Museum zunehmend national wie international aufstellt, wird die regionale und patriotische Ausrichtung sukzessive in den Hintergrund gerückt. Dies spiegelt sich in der Gliederung des 1924 publizierten ersten Bandes des *Führer[s] durch die Galerie der Kunsthalle zu Hamburg* wider, der den *Neueren Meistern* gewidmet ist. Von 18 Kapiteln befassen sich lediglich zwei explizit mit Hamburger Themen: V. *Die Hamburger Bildnismaler und Landschaftler der Frühzeit des neunzehnten Jahrhunderts* sowie XVI. *Graf Leopold Kalkreuth und die Hamburgischen Künstler aus der Spätzeit des neunzehnten Jahrhunderts*.<sup>27</sup>

Diese Intention wird in der ersten Hängung nach Wiedereröffnung des erweiterten Museums am 30. Mai 1919 deutlich: Während Pauli die *Galerie alter Meister* sowie die *Galerie des XIX. und XX. Jahrhunderts* im gesamten Obergeschoss des Neubaus chronologisch gliedert, entnimmt er die Hamburger dieser Ordnung. In den bahnseitigen Erdgeschosskabinetten des Neubaus (heute TM) bildet der Altar Bertram von Mindens den Auftakt zu den *Alten hamburgischen Meistern* (heute *Kunst in Hamburg*) (Abb. 8). Die *Bilder aus Hamburg* und die *Hamburgischen Meister der Gegenwart* hängt Pauli in die südlichen und westlichen Säle des Altbau-Obergeschosses (heute *Klassische Moderne*).<sup>28</sup> Obwohl er die Grundstrukturen der hamburgischen Sammlungen Lichtwarks übernimmt, werden einige Werke zentraler Protagonisten – insbesondere Philipp Otto Runge – der nationalen Erzählung eingegliedert.



Abb. 7: Hermann Kauffmann d.Ä., *Sandgrube*, um 1850, Öl auf Leinwand, 54 x 74 cm, ehemals Hamburger Kunsthalle, aus KAHK 3, Kasten G NM K



Abb. 8: Historische Ansicht der Ständigen Sammlung 1919: Auftaktsaal der Alten hamburgischen Meister, HAHK, Archiv 16, Sammlung 1919/1921

#### ZWEI KONTRÄRE NEUHÄNGUNGEN IN KÜRZESTER ZEIT (1933–1945)

Nachdem Pauli am 30. September 1933 von den Nationalsozialisten in den Ruhestand versetzt wurde, erhält Harald Busch als wissenschaftlicher Assistent 1934 den Auftrag, die Sammlung neu zu hängen. Er teilt sie in zwei Bereiche: Schau- und Studiensammlung. Die Hauptwerke sind in der Schausammlung – dem »Erstbestand« – im Obergeschoss des Neubaus präsentiert. Im Kuppelsaal beginnt und endet der Rundgang. Die von Pauli zuvor noch im Erdgeschoss gezeigten Hamburger Meister werden von Busch in diesen Bereich integriert. Die Studiensammlung – der »Zweitbestand«, auch als »öffentliches Magazin«

bezeichnet – befindet sich im Obergeschoss des Altbaus. Zudem führt Busch einen *Proberaum für gegenwärtige Künstler* ein (heute Friedrich-Saal). Die Abteilung *Zeitgenössische hamburgische Kunst* befindet sich im Erdgeschoss in den Kabinetten am Glockengießerwall (heute nicht mehr öffentlich zugänglich). Wechselausstellungen sind in den bahnseitigen Erdgeschossräumen (heute TM) vorgesehen.<sup>29</sup> Die noch unter Pauli nebeneinanderstehenden Abteilungen *Älterer Meister*, *Neuerer Meister* und *Hamburger Meister* vereinigt Busch chronologisch. Die zeitliche Abfolge beginnt mit Bertram von Minden und endet mit dem Deutschen Expressionismus. Für seine zunächst hoch gelobte Hängung erfährt Busch rasch scharfe Kritik, da er auch die Werke Max Liebermanns und der expressionistischen Kunst weiterhin ausstellt – ein Grund für seine Entlassung 1935. Offenbar aber bleibt seine Hängung – bis auf die beiden Säle mit den Werken Max Liebermanns und der expressionistischen Kunst – vorerst bestehen.

Einige Jahre später hebt Werner Kloos (ab 1936 Assistent, ab April 1938 Kustos der Gemäldegalerie und kommissarischer Direktor der Kunsthalle) mit Hilfe des Kollegen Karl Wilhelm Tesdorpf Buschs Neuordnung bis April 1938 auf und vereint Schau- und Studiengalerie erneut zu einer Sammlung. Er spiegelt den bisherigen Rundgang, sodass dieser mit Bertram von Minden im Saal rechts der Kuppel (heute Friedrich-Saal) beginnt und mit den Gemälden von Lovis Corinth, Wilhelm Lehmbruck und Max Slevogt im Saal links der Kuppel (heute Runge-Saal) endet. Die Werke der herausragenden Hamburger Künstler – Bertram von Minden, Meister Francke und Philipp Otto Runge – sind weiterhin in die Hängung des Obergeschosses integriert, der überwiegende Teil der Gemälde Hamburger Künstler vom *Frühbarock bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts* ab November 1938 jedoch erneut separiert im Erdgeschoss zu sehen.<sup>30</sup>

Im August 1939 wird die Kunsthalle zu großen Teilen kriegsbedingt geschlossen und die Sammlung in verschiedene Luftschutzräume, Bunker und Depots eingelagert. Lediglich eine kleine Hängung von *Hamburger Meistern des 19. Jahrhunderts* verbleibt, bis 1943 das Gebäude nach Bombenschäden ganz geschlossen wird.

#### WIEDERAUFBAU DER STÄNDIGEN SAMMLUNG – CARL GEORG HEISE (1945–1955)

Am 29. September 1945 tritt Carl Georg Heise sein Amt als Direktor der Kunsthalle an.<sup>31</sup> Bereits 1915 bis 1920 war er Assistent unter Pauli, hatte maßgeblich an der Erstellung des Bestandskataloges *Alte Meister von 1918* mitgewirkt und war demzufolge mit der Sammlung vertraut. Seine Hauptaufgabe ist der Wieder-

aufbau der zerstörten oder beschädigten Gebäudeteile und die Rückführung der ausgelagerten Sammlung.<sup>32</sup> Nachdem die Säle im Erdgeschoss zum Glockengießerwall ab September 1946 wieder geöffnet sind, folgen am 6. Dezember 1947 mit der Sonderausstellung *Hamburgische Malerei. Von Valentin Ruths bis zur Gegenwart* die bahnseitig gelegenen Kabinette (heute TM).<sup>33</sup> Die Jahre zwischen 1947 und 1954 zeichnen sich durch die sukzessive Wiedereröffnung einzelner, wiederhergestellter Kabinette mit Sonderausstellungen und durch vielerlei Umhängungen und Veränderungen der Sammlungspräsentation aus. Die Hamburger Kunst nimmt die Säle im Erd- und Sockelgeschoss des Neubaus ein – mit Ausnahme weniger im Obergeschoss gezeigter Werke.<sup>34</sup> Die dauerhafte Rückkehr des Sammlungsbereiches *Malerei in Hamburg von Meister Bertram bis Philipp Otto Runge* erfolgt am 24. Oktober 1948 in den bahnseitigen Ausstellungsräumen (heute TM).<sup>35</sup> Mit der Abteilung *Hamburgische Malerei der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Philipp Otto Runge bis Hermann Kauffmann* werden die letzten wiederhergestellten Säle am 8. Oktober 1954 im Sockelgeschoss eröffnet (heute nicht mehr öffentlich zugänglich).<sup>36</sup>

Damit widmet Heise 26 von insgesamt 61 Sammlungsräumen der *Kunst in Hamburg* und misst ihr wieder eine zentrale Rolle bei. Gegliedert in drei Abteilungen präsentiert sie eine kontinuierliche Entwicklungsgeschichte: *Von den Anfängen bis um 1800* fasst die Altarwerke Bertram von Mindens und Meister Franckes, Gemälde des 17. Jahrhunderts von Matthias Scheits und Otto Wagenfeldt sowie des 18. Jahrhunderts von Balthasar Denner, Dominicus von der Smissen und Franz Werner von Tamm.<sup>37</sup> Die *Hamburger Kunst der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts* setzt unter anderem mit Philipp Otto Runges *Triumph des Amor*, *Die Lehrstunde der Nachtigall* sowie verschiedensten seiner Zeichnungen ein. Es folgen Ideallandschaften Johann Joachims Fabers, das Selbstbildnis Victor Emil Janssens (Kat. 34), Bildnisse und religiöse Bilder Otto Speckters sowie die Abteilung des Biedermeier mit Siegfried Detlev Bendixen, Carl Julius Milde und Julius Oldach. Monographische Räume Jacob Genslers und Friedrich Wasmanns werden ergänzt durch die Landschaften Adolf Carls, Louis Gurlitts, Hermann Kauffmanns und Christian Morgensterns sowie Valentin Ruths' und Adolf Friedrich Vollmers. Das letzte Kabinett zeigt die Arbeiten des jung verstorbenen Hans Speckters. Als dritte und letzte hamburgische Abteilung ist die *Hamburger Malerei der letzten hundert Jahre* in fünf Räumen des Obergeschosses zu sehen. In Anschluss an die deutsche Kunst der Gegenwart präsentiert Heise Werke von Thomas Herbst und dem Hamburgischen Künstlerclub um Friedrich Ahlers-Hestermann, Julius von Ehren, Ernst Eitner,

Fritz Friedrichs, Arthur Illies, Paul Kayser, Franz Nölken und Friedrich Schaper. Es folgt ein Raum zu Anita Réé und Heinrich Stegemann. Den Abschluss bildet der Saal mit zeitgenössischer Kunst in Hamburg.

Obwohl Heise die drei Hamburger Abteilungen als solche benennt und sie unabhängig von den Alten und Neueren Meistern präsentiert, integriert auch er an ausgewählten Stellen zentrale Werke in einen nationalen und internationalen Kontext. Er schreibt hierzu: »So finden Sie Gemälde von Denner und van der Smissen im Saal des deutschen 18. Jahrhunderts, eine Komposition von Victor Emil Janssen neben einem Porträt von der Hand seines Lehrers Peter Cornelius, Werke von Faber und Wasmann neben zeitgenössischen Arbeiten anderer deutscher Landschaftler, Bilder von Herbst im Verein mit den übrigen deutschen Impressionisten, einen Nölken neben einem Purrmann, zwei Landschaften von Kluth im Expressionistensaal, Bilder von Fiedler, Bargheer, Spangenberg inmitten der abstrakten Maler [...]«.«<sup>38</sup>

#### ALFRED HENTZENS WEG ZUR NATIONALEN KUNSTGESCHICHTE (1955–1969)

Direktor Alfred Hentzen, der von 1955 bis 1969 die Kunsthalle leitet, führt diese Prinzipien fort: Sowohl die Eingliederung der Hauptwerke der hamburgischen Meister in die nationale Kunstgeschichte als auch die räumliche Trennung beider Sammlungsbereiche werden von ihm forciert. So zeigt Hentzens Schilderung zu Beginn seiner Amtszeit die Eingangssituation und das Bedürfnis einer neuen Besucherführung: »[Der Besucher] gelangt in die Rotunde [...] und ging [...] geradeaus weiter, von wo das berühmte Hauptwerk der Sammlung, der Petrikirchen-Altar des Meister Bertram ihm entgegenleuchtete. Er mußte annehmen, auf dem rechten Wege zu den Hauptstücken der Sammlung zu sein [...]. Weiterschreitend gelangte er nun aber zu den Hamburger Malern des 17. und 18. Jahrhunderts, die [...], verglichen mit [...] dem ganzen Niveau der Sammlung leider doch provinziell sind. Wenn er sich nicht sonderlich für die lokale Malerschule interessierte, wird er bald schneller weiter gegangen sein und schließlich neue Hoffnung geschöpft haben, wenn er in dem schönen hellen Gang vor dem Geschäftszimmer Scherenschnitte von Runge fand. Er mußte hoffen, in der Nähe die berühmten Hauptwerke des großen Malers zu finden, wurde aber abermals enttäuscht. Er kommt in den Säulensaal mit der Sammlung der Medaillen und Münzen[,] [...] vor eine verschlossene Tür und muß den ganzen Weg zurückgehen. Wenn er wieder in der Rotunde angelangt ist [...], findet er zu seiner Linken eine moderne Glastür mit dem Hinweisschild



Abb. 9: Historische Ansicht der Ständigen Sammlung 1969: Der Runge-Saal im Sammlungsbereich des 19. Jahrhunderts, HAHK, Archiv 16, Sammlung 1969

»Hamburger Maler von 1800–1850«. Er hofft natürlich, nun hier die Hauptwerke Runges zu sehen, entdeckt aber, nachdem er die Treppe hinuntergegangen ist, nur einige Nebenwerke [...] des Meisters. In den anschließenden Kabinetten hängen kostbare Bilder von Janssen, Speckter und Faber, ein ganzes Kabinett von Wasmann und dann auch wieder gleichgültigere Dinge. Mit Valentin Ruths und Hermann Kauffmann ist es zuende und er muß wieder den ganzen Weg zurück [...]. Er steht nun vor dem Verkaufsstand [...], sieht Postkarten von berühmten Bildern, von Rembrandt, Terborch, Canaletto und Tiepolo, von Runge, Friedrich, Menzel, Leibl, Thoma, Manet, Renoir, Cézanne und weiter von den Modernen. Er erfährt nun, daß er die Treppe hinaufgehen müßte, um diese Dinge zu sehen, wozu er jetzt vielleicht schon zu müde ist.«<sup>39</sup>

Im *Führer durch die Hamburger Kunsthalle* präsentiert Hentzen 1962 seine Verteilung der Sammlungsbereiche: Dabei ist kein homogenes Miteinander der Regionen festzustellen, sondern vielmehr ein Nebeneinander der Stilentwicklungen, Sujets, nationalen Schulen und Protagonisten – chronologisch in *Ältere* und *Neue Meister* geteilt. Thematisch separiert folgt die *Hamburgische Kunst*.

Auch in seiner räumlichen Neuordnung setzt Hentzen eine stärkere Abgrenzung durch die Geschosse um: Während sich die *Älteren* und *Neueren Meister* im Obergeschoss befinden, zieht sich die *Sammlung hamburgischer Malerei vom 17. bis 20. Jahrhundert* durch die Räume des Erdgeschosses (heute TM) und wird im Altbau fortgesetzt.

Eine besondere Ehre erfahren jetzt wieder die mittelalterlichen Werke Bertram von Mindens und Meister Franckes, die wie Victor Emil Janssen, Philipp Otto Runge, Johann Heinrich Wilhelm

Tischbein und Friedrich Wasmann in das Obergeschoss aufsteigen und in die Abfolge der Kunst vom Mittelalter bis in die Gegenwart eingereiht werden. Hentzen meint hierzu: »[S]chon mein Vorgänger, Carl Georg Heise, hat Runges Meisterwerke dahin gestellt, wohin sie gehören, an den Anfang der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts im Obergeschoß. Ich habe nun den zweiten Schritt getan und Bertram und Francke an den Anfang der Abteilung alter Malerei gestellt.« (Abb. 9) <sup>40</sup>

Ferner spricht er sich dezidiert für das Alleinstellungsmerkmal der hamburgischen Sammlung aus: »[Die Sammlung im Erdgeschoss, Anm. d. Autorinnen] gibt dem Besucher eine lebendige Vorstellung von fünf Jahrhunderten der Malerei in Hamburg. Es gibt kaum ein zweites Museum in Deutschland, das für die Kunst seiner Stadt etwas Vergleichbares aufzuweisen hat.« <sup>41</sup>

Der durch die Entnahme der Altäre Bertram von Mindens und Meister Franckes leere Eingangssaal wird mit der von Lichtwark 1889 initiierten Abteilung der *Bilder aus Hamburg* gefüllt: Die Porträts der Bürgermeister, Lichtwarks und Paulis sowie Hamburger Ansichten bilden jetzt den Auftakt. Mit Auszug des Kunstvereins im Jahr 1963 werden die weiterführenden Räume des Altbau-Erdgeschosses den Werken der zeitgenössischen Kunst aus Hamburg zugeteilt. <sup>42</sup>

#### NEUINTERPRETATION DER »HAMBURGER MALEREI« IN DER ZEIT WERNER HOFMANNS UND HELMUT R. LEPIPIENS (1969–1990)

Mit Amtsantritt von Direktor Werner Hofmann und dem kurz darauf folgenden stellvertretenden Direktor und Hauptkustos der Gemäldegalerie, Helmut R. Leppien, verbleibt die *Malerei in Hamburg, 15.–20. Jahrhundert* noch bis in die 1980er-Jahre in den bahnseitigen Kabinetten des Neubaus – mit Ausnahme des Auftaktsaales <sup>43</sup> – und den anschließenden Erdgeschossräumen des Gründungsbaus. 18 Räume vereinen deren Protagonisten, während sich die Hauptwerke weiterhin der Präsentation im Obergeschoss einfügen. Die national weniger bekannten Hamburger Künstler werden im Erdgeschoss gezeigt: Balthasar Denner, Jacob Gensler, Johann Georg Hinz, Christian Morgenstern, Matthias Scheits, Erwin Speckter und Johann Heinrich Wilhelm Tischbein. <sup>44</sup> Auch die Gemälde der Vier Tageszeiten von Valentin Ruths, die von 1889 bis 1949 das Treppenhaus des Altbaus schmückten und dort erst 1994 wieder zu sehen sein sollten, <sup>45</sup> sind Teil der Sammlungshängung, die mit der Kunst des 20. Jahrhunderts »vom Spätexpressionismus Karl Kluths bis zur unmittelbaren Gegenwart« endet.

Um die Bedeutung der Hamburger Kunst auch kulturhistorisch zu beleuchten, erfolgt 1976 unter Leppiens Leitung eine von

Siegmar Holsten, Hannemarie Kropatschek und Rainer Postel realisierte Neupräsentation der Abteilung: Die Werke werden chronologisch gehängt und in Themengebiete gegliedert: Stillleben, Porträt, Marine, Landschaft, Genre- und Sittenbild sowie monographische Künstlerräume. Anhand dieser Aufteilung werden museumshistorische und übergreifende Themenfelder aufgeworfen: So zeigt das Kabinett der Hamburger Malerei des 17. Jahrhunderts Werke in mehreren Reihen übereinander und veranschaulicht zugleich die Funktion von Gemälden in Kunst- und Wunderkammern (Abb. 10), während illustrierte Texttafeln und Saalzetteln über den zeit- und stadtgeschichtlichen Kontext informieren. <sup>46</sup> Die inhaltliche Setzung und Verteilung verdeutlicht, dass bestimmte Protagonisten – so Philipp Otto Runge – in der Präsentation der Alten und Neueren Meister mittlerweile fest verortet sind, unter den Hamburgern hingegen kaum noch Erwähnung finden. <sup>47</sup> Auch zeigt sich im Katalog die etablierte Trennung beider Sammlungsbereiche, zu denen die moderne wie die zeitgenössische Kunst hinzukommen, der das separate Kapitel der *Malerei in Hamburg* nachgeordnet wird. <sup>48</sup>

Letztere Abteilung wird im Jahr 1985 aus dem Erdgeschoss des Altbaus in die kleineren Kabinette am Glockengießerwall verlegt (heute nicht mehr öffentlich zugänglich) und durch die Kunst der Gegenwart – *Europäische und amerikanische Kunst um 1960 bis heute* – verdrängt. Diese Präsentationsfläche wird 1989 um zwei weitere, die größten Kabinette verkleinert und ebenfalls der europäischen und amerikanischen Gegenwartskunst zugesprochen. Während sich die Hamburger Malerei von 1500 bis circa 1850 in den bahnseitigen Kabinetten befindet (heute TM), sind die Kabinette zum Glockengießerwall den Hamburgern aus

Abb. 10: Kabinett der Hamburger Malerei des 17. Jahrhunderts im Erdgeschoss, 1976, in: W. Hofmann, *Museum*, Braunschweig 1977, S. 14



Abb. 11: Raumansicht des Kabinetts *Lokalmatadoren* mit Werken von Künstlern der Hamburger Schule, 2019

der Mitte des 19. bis zum 20. Jahrhundert gewidmet. Durch ihre mittlerweile stark begrenzte Ausstellungsfläche lassen sich dort kaum Werke der 1960er-, 1970er- und 1980er-Jahre finden, die deswegen vereinzelt in die übergeordnete Abteilung der zeitgenössischen Kunst Einzug halten. <sup>49</sup>

#### »DURSTSTRECKE« DURCH RAUMMANGEL – SAMMLUNGUMB AU UNTER UWE M. SCHNEEDE UND HELMUT R. LEPIPIEN (1991–1997)

Mit Blick auf die Errichtung der Galerie der Gegenwart unter Direktor Uwe M. Schneede, der von 1991 bis 2006 die Kunsthalle leitete, verschiebt sich die Verteilung der Sammlung erneut. Nach Umsortierung der *Kunst des 20. Jahrhunderts* folgt 1993 die Neuhängung der Sammlung *Alte Meister* und der *Kunst des 19. Jahrhunderts* im Obergeschoss. Mit Ausnahme Bertram von Mindens, Meister Franckes und Philipp Otto Runges ist kein Bezug zur Hamburger Kunstgeschichte mehr erkennbar. Das Erdgeschoss, vormals der Hamburger Malerei gewidmet, fasst nun sowohl die Kunst von 1945 bis 1970 als auch die zeitgenössische Kunst. »Der zunehmende Platzmangel hat dazu geführt, dass die Malerei in Hamburg nicht mehr geschlossen dargestellt werden kann. Bis die Museumsinsel 1997 eröffnet wird [gemeint ist die Galerie der Gegenwart, Anm. d. Autorinnen], müssen ihre Freunde eine Durst-

strecke zurücklegen, können sie nur einzelne Bilder des 17. und des 19. Jahrhunderts im Obergeschoss finden«, schildert Leppien die Situation der Hamburger Kunst im Museumsführer 1994. <sup>50</sup>

#### TROTZ MEHR PLATZ NUR TEMPORÄR ZU SEHEN (1997–2016)

Mit der Eröffnung der Galerie der Gegenwart am 23. Februar 1997 setzt sich die Sammlungspräsentation in den neuen Räumen für die Kunst ab 1960 bis zur Gegenwart weiter fort. Die *Kunst in Hamburg* kehrt in die bahnseitigen Säle zurück, hat dort jedoch keinen angestammten Platz mehr inne. Es wechseln sich Sonderausstellungen mit Sammlungspräsentationen ab. Letztere haben verschiedene inhaltliche Zuschnitte, die variiert gezeigt werden. <sup>51</sup> Nur einige ausgewählte Werke Hamburger Künstler hängen noch in der Sammlung.

#### BESTANDTEIL DER STÄNDIGEN SAMMLUNG (2016 BIS HEUTE)

Durch die Reaktivierung des Eingangs im Gründungsbaus unter Direktor Hubertus Gaßner, der von 2006 bis 2016 die Kunsthalle leitete, erfolgt 2016 eine gänzlich veränderte Sammlungshängung: Der chronologische Rundgang beginnt nach Aufstieg des historischen Treppenhauses links des großen Quersaals mit der Kunst

des Mittelalters. Er leitet durch die bahnseitigen Kabinette und Säle zunächst durch die Alten Meister und geht noch mit dem vor dem Kuppelsaal liegenden Saal der Nazarener über die Kunst des 19. Jahrhunderts, die sich in den Räumen zum Glockengießerverwall präsentiert, und führt zurück zum Altbau. Die Klassische Moderne setzt im Übergangraum zwischen Neu- und Altbau an und befindet sich weiterhin in den oberen Sälen rund um das Treppenhaus. Mit der Kunst der 1950er-Jahre bildet der bereits erwähnte Quersaal am Fuß der Treppe den Abschluss und leitet in die Kunst der Gegenwart über, die im Sockelgeschoss zur Galerie der Gegenwart ihre Fortsetzung findet.

Mit der Wiedereröffnung 2016 wird die Kunst der Hamburger umfänglicher in das Gesamtnarrativ der Sammlungspräsentation integriert: So finden sich im Bereich der Alten Meister Werke von Wilm Dedeke, Balthasar Denner, Meister Francke, Hinrik Funhof, Johann Georg Hinz, Bertram von Minden und Franz Timmermann. Im 19. Jahrhundert bleibt Philipp Otto Runge ein eigener Saal vorbehalten, weitere Werke von Louis Asher, Adolf Carl, Johann Joachim Faber, Franz Gröger, Louis Gurlitt, Victor Emil Janssen, Jens Juel, Christian Morgenstern, Franz Nerly, Erwin Speckter und Friedrich Wasmann sind dem Rundgang eingereiht. Eines der lokal ausgerichteten Seitenkabinette ist dezidiert den Hamburgern gewidmet: Der Raum *Lokalmatadoren – Die Hamburger Schule* versammelt die Künstler um Hermann Carmiencke, Jacob Gensler, Georg Haeselich, Thomas Herbst, Ascan Lutteroth, Valentin Ruths, Hans Speckter und Adolf Friedrich Vollmer (Abb. 11). Im Bereich der Klassischen Moderne wird Anita Rée umfänglicher als bisher der gebührende Platz

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

eingerräumt. Im Erdgeschoss des Neubaus verbleibt lediglich der Raum *Kunst in Hamburg*, der sich auf einige Werke des Hamburgerischen Künstlerclubs von 1897 fokussiert.<sup>[52]</sup>

## AMBIVALENTES ERBE – VERSUCH EINES FAZITS

Ist man sich zu Beginn der städtischen Kunstsammlung eines regionalen Bezugs nicht bewusst, schafft Alfred Lichtwark, der die Hamburger Schule und ihre Protagonisten definiert und etabliert, ein Erbe, auf das die nachfolgenden Generationen nur ambivalent und zwiespältig zu reagieren wissen. Manche scheinen sich der regionalen und oft als provinziell verstandenen Ausrichtung gar zu schämen, wie z.B. Gustav Pauli und später Alfred Hentzen, die eine nationale und internationale Ausrichtung betonen. Hingegen wird dieser regionale Bezug während des Nationalsozialismus als volksnah und somit dem Zeitgeschmack gemäß verstanden. In den 1970er-Jahren wird dieser Sammlungsbestand erneut gestärkt, jedoch nicht unter Berücksichtigung seiner malerischen und kunsthistorischen Qualitäten, sondern vielmehr hinsichtlich der Präsentation einer kulturgeschichtlichen Entwicklung. Vor Eröffnung der Galerie der Gegenwart, somit in den 1990er-Jahren, verschwindet die Abteilung *Hamburger Malerei* erstmals in Gänze aus der Sammlungspräsentation, bevor sie ab 1997 wieder rudimentär einzieht, aber nie wieder ihren früheren Stellenwert erhält. Wenigen scheint es zu gelingen, die Individualität des Bestandes, der sich von vielen anderen ähnlich national und international ausgerichteten Sammlungen unterscheidet, anzuerkennen und hieraus eine positive und selbstbewusste Haltung zu entwickeln.

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Die Hamburger Schule

Gensler, Jacob Gensler und Martin Gensler, Friedrich Carl Gröger, Louis Gurlitt, Marcus Johann Haeselich und Georg Haeselich, Gerdt Hardorff d.Ä. und Hermann Rudolf Hardorff, Franz Heesche, Ferdinand Heilbuth, Franz Hünten, August Martin Heinrich Jancke, Hermann Kauffmann d.Ä., Hugo Wilhelm Kauffmann, Dietrich Langko, Leo Lehmann, Ascan Lutteroth, Christian Morgenstern, Valentin Ruths, Hermann Wilhelm Soltau, Erwin Speckter, Otto Speckter und Hans Speckter, Adolf Spangenberg, Hermann Steinfurth, Heinrich Stuhlmann, Heinrich Friedrich Tank, Adolf Friedrich Vollmer, Friedrich Wasmann und Louise Weisflog.

27 Slg.-Kat. Hamburg 1924.

28 Vgl. Ring 2010, insb. S. 57–71.

29 Vgl. HAHK, Slg 962 Neuordnung der Sammlung 1934–1936, Bl. 19f., 79f. Vgl. auch Schmidt 1983.

30 Karla Eckert, »Abschluß der Neuordnung. Hamburger Meister an die Front. Ueberraschende Eindrücke im Bahnseiten-Erdgeschoß der Hamburgischen Kunsthalle«, in: *Hamburger Tageblatt*, 25.10.1938.

31 Vgl. HAHK, U 1004a Monatliche Berichte 1939–1949, Nr. 89.

32 Ebd., Nr. 1f.

33 Vgl. Einladungskarte, HAHK, Slg 963 Neuordnung der Sammlng 1946, Nr. 83.

34 Vgl. Carl Georg Heise, »Der hamburgische Charakter der Kunsthalle«, Ansprache anläßlich der baulichen Fertigstellung des Hauses und der Eröffnung der Abteilung »Hamburgische Malerei von Philipp Otto Runge bis Hermann Kauffmann« (Sockelgeschoß), 8. Oktober 1954, in: HAHK, Slg 963 Neuordnung der Sammlung 1946, Nr. 141.

35 Vgl. HAHK, U 1004a Monatliche Berichte 1939–1949, Nr. 1f.

36 Vgl. Einladungskarte, HAHK, Slg 963 Neuordnung der Sammlung 1946, Nr. 10.

37 Ein weiterer Fokus in der Abteilung der älteren Hamburger Meister lag für Heise auf der bürgerlichen Familientradition des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts mit Werken von Eckhardt, Quadal, Gröger, Suhr, Günther Gensler, Schneider und Steinfurth.

38 HAHK, Slg 963 Neuordnung der Sammlung 1946, Nr. 138.

39 Hentzen 1997, S. 41f.

40 Ebd., S. 42.

41 Slg.-Kat. Hamburg 1962, S. 43.

42 Vgl. Hentzen 1997, S. 50f.

43 Dieser »Raum für Demonstrationen – hören, sehen, diskutieren« war von 1971 bis 1987 Sonderausstellungen vorbehalten.

44 Hofmann 1977. Ein Faltplan füllt den Grundriss mit Künstlernamen der in den jeweiligen Räumen gezeigten Werke, vgl. HAHK, Historische Fotografien, „Gebäude und Säle“, Grundriss.

45 Vgl. Konerding 1997, S. 33–37.

46 Hofmann 1977. Der Artikel »Eine Hamburger Malerschule?« von Siegmar Holsten stellt hierbei die Sammlungsschwerpunkte und Hauptwerke vor. Vgl. ebd. S. 12–17.

47 HAHK, Saalzettel 1977/1979.

48 Vgl. Slg.-Kat. Hamburg 1985.

49 Vgl. Slg.-Kat. Hamburg 1989.

50 Leppien 1994, S. 129.

51 Mit Dank für die freundlichen Hinweise von Ulrich Luckhardt.

52 https://www.hamburger-kunsthalle.de/kunst-in-hamburg.



**Svin’in 2008**

Pavel P. Svin’in, Observations of a Russian in America. A Look at the Free Visual Arts in the United States in America [russ. 1829], in: Marina Swoboda und William Benton Whisenhunt (Hrsg.), A Russian Paints America. The Travels of Pavel P. Svin’in, 1811–1813, Montreal u.a. 2008, S. 122–142.

**Thaarup 1828**

Friedrich Thaarup, Kopenhagen mit der Umgegend; besonders zum Nutzen der Fremden und als Anleitung für sie, Kopenhagen 1828.

**Thimann 2005**

Michael Thimann, Der Bildtheologe Friedrich Overbeck, in: Ausst.-Kat. Frankfurt am Main 2005, S. 169–177.

**Thimann 2014**

Michael Thimann, Friedrich Overbeck und die Bildkonzepte des 19. Jahrhunderts, Regensburg 2014.

**Thimann 2015**

Michael Thimann, Emil Schuback (1820–1902). Zeichnungen und Gemälde eines Hamburger Deutschrömers, in: Nordelbingen 84 (2015), S. 131–164.

**Thomasberger 1992/93**

Edith Thomasberger, Joseph und Anton Hickel, zwei josephinische Hofmaler, in: Mitteilungen der Österreichischen Galerie 36/37 (1992/93), S. 5–133.

**Thurmann 2007**

Peter Thurmann, Kunstsinn und Kunstkenntniß im Lande zu verbreiten … Der Kieler Kunstverein und die Ausstellung von Gemälden einheimischer Künstler zur Eröffnung der neuen Kunsthalle in Kiel 1857, in: Kiel modern. Eine Ausstellung wird rekonstruiert, hrsg. von Dirk Luckow, Peter Thurmann und Telse Wolf-Timm, Ausst.-Kat. Kunsthalle zu Kiel 2007, S. 22–35.

**Tischbein/Schiller 1861**

Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, Aus meinem Leben, hrsg. von Carl Schiller, 2 Bde., Braunschweig 1861.

**Traeger 1975**

Jörg Traeger, Philipp Otto Runge und sein Werk. Monographie und kritischer Katalog, München 1975.

**Traeger 1977**

Jörg Traeger, Philipp Otto Runge oder Die Geburt einer neuen Kunst, München 1977.

**Traeger 1978**

Jörg Traeger, Rückblick auf Runge 1977, in: Pantheon. Internationale Zeitschrift für Kunst 36 (1978), Nr. 4, S. 332–339.

**Traeger 1992**

Jörg Traeger, Aus Philipp Otto Runges Anfängen als Maler. Eine frühe Fassung der »Ruhe auf der Flucht«. Mit Bemerkungen zu Otto Sigismund Runge, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 55 (1992), Nr. 4, S. 463–482.

**Traeger 1993**

Jörg Traeger, Das Ideale und das Reale. Philipp Otto Runges Bedeutung für die Kunst des 20. Jahrhunderts, in: Brigitte Reuter (Hrsg.), Zur Aktualität der Romantik, Tampere 1993, S. 93–115.

**Trempler 2013**

Jörg Trempler, Eine Runge-Zeichnung in Schinkels Händen? Berührungspunkt zwischen Karl Friedrich Schinkel und Philipp Otto Runge, in: Bertschj/Gaßner/Howoldt 2013, S. 309–321.

**Uggla 1928**

Evald E. Uggla, François Baudiot ach hans kortvariga verksamhet i Sverige, in: Konstvetenskapliga essayer och studier. Tillägnade August Har på 60-årsdagen, Stockholm 1928, S. 143–146.

**Vagt 1984**

Cornelia Vagt, Gerdt Hardorff d.Ä. und sein Werk. Monographie und Katalog, Phil. Diss. Kiel 1984.

**Vaughan 1980**

William Vaughan, German Romantic Painting, London 1980.

**Vietta 1988**

Silvio Vietta, Die Raffael-Rezeption in der literarischen Frühromantik: Wilhelm Heinrich Wackenroder und sein akademischer Lehrer Johann Dominicus Fiorillo, in: Klaus-Detlef Müller (Hrsg.), Geschichtlichkeit und Aktualität. Studien zur deutschen Literatur seit der Romantik. Festschrift für Hans-Joachim Mähl, Tübingen 1988, S. 221–241.

**Vignau-Wilberg 1971**

Peter Vignau-Wilberg, Der Maler Friedrich Carl Gröger, Neumünster 1971.

**Voigt 2007**

Vanessa-Maria Voigt, Kunsthändler und Sammler der Moderne im Nationalsozialismus. Die Sammlung Sprengel 1934 bis 1945, hrsg. vom Sprengel Museum Hannover, Berlin 2007.

**Voorhoeve 2010**

Jutta Voorhoeve, Romantisierte Kunstwissenschaft. Franz Sternbalds Wanderungen von Ludwig Tieck und die Emergenz moderner Bildlichkeit, München 2010.

**WA**

Johann Wolfgang von Goethe, Werke, hrsg. im Auftrag der Großherzogin Sophie von Sachsen, 143 Bde., Weimar 1887–1919.

**Waagen 1837–1839**

Gustav Friedrich Waagen, Kunstwerke und Künstler in England und Paris, 3 Bde., Berlin 1837–1839.

**Waenerberg 1992**

Annika Waenerberg, Urpflanze und Ornament. Pflanzenmorphologische Anregungen in der Kunsttheorie und Kunst von Goethe bis zum Jugendstil, Helsinki 1992.

**Walczak 2002**

Gerrit Walczak, Jean-Laurent Mosnier in Hamburg, in: Plagemann 2002, S. 185–199.

**Walczak 2006**

Gerrit Walczak, Die Französische Revolution und der Kunstmarkt Englands. Jean-Laurent Mosnier in der Londoner Emigration, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 69 (2006), S. 37–66.

**Walczak 2016**

Gerrit Walczak, Das unvermutete Kunstzentrum: Künstlermigration nach Hamburg um 1800, in: Birgit Ulrike Münch u. a. (Hrsg.), Von kurzer Dauer? Fallbeispiele zu temporären Kunstzentren der Vormoderne, Petersberg 2016, S. 150–168.

**Waldmann 1921**

Emil Waldmann, Das Bildnis im 19. Jahrhundert, Berlin 1921.

**Walker 1985**

Richard Walker, National Portrait Gallery. Regency Portraits, 2 Bde., London 1985.

**Wallmann 2017**

Eckhard Wallmann, Helgoland. Eine deutsche Kulturgeschichte, Hamburg 2017.

**Wandschneider 2003**

Andrea Wandschneider, Subjekt und Natur im Stilleben von 1800–1850, in: Ausst.-Kat. Paderborn/Neuss 2003, S. 9–28.

**Wasmann/Grönvold 1915**

Friedrich Wasmann, ein deutsches Künstlerleben von ihm selbst geschildert, hrsg. von Bernt Grönvold, Leipzig 1915.

**Wenderholm 2015**

Iris Wenderholm, Aus den Tiefen der »vaterländischen Vorzeit«. Carl Friedrich v. Rumohr, der Memling-Altar und die Vorgeschichte des St. Annen-Museums, in: Lübeck 1500. Kunstmetropole im Ostseeraum, hrsg. von Jan Friedrich Richter, Ausst. Kat. Museumsquartier St. Annen, Lübeck, Petersberg 2015, S. 124–133.

**Wichmann 1964**

Siegfried Wichmann, Realismus und Impressionismus in Deutschland. Bemerkungen zur Freilichtmalerei des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, Stuttgart 1964.

**Wiesenthal 2015**

Britta S. Wiesenthal, Gruppen im Porträt, in: Ortwin Pelc (Hrsg.), Hamburg ins Gesicht geschaut. Porträts aus fünf Jahrhunderten, Hamburg 2015, S. 50–59.

**Wietek 1971**

Gerhard Wietek, Maler sehen Blankenese und die Elbe, Hamburg 1971.

**Wimpffen 1900**

Marie-Maximilienne de Wimpffen, Lettres de Madame Reinhard à sa mère. 1798–1815, Paris 1900.

**Wirth 1963**

Irmgard Wirth, Berlin. Maler sehen eine Stadt. Malerei und Graphik aus drei Jahrhunderten, Berlin 1963.

**Woermann 1928**

Karl Woermann, Kunst im Hause. 24 ältere und neuere Ölgemälde im Besitze des Verlagsbuchhändlers Erich Ehlermann, Dresden 1928.

**Wolf-Timm 1991**

Telse Wolf-Timm, Theodor Rehbenitz 1791–1861. Persönlichkeit und Werk. Mit kritischem Werkkatalog, Kiel 1991.

**Wolff-Thomsen 2018**

Ulrike Wolff-Thomsen, Die Entdeckung Norwegens in der Kunst. Von Johan Christian Dahl bis Harald Sohlberg, in: Ausst.-Kat. Alkersum/Freiburg im Breisgau 2018, S. 11–27.

**Zbikowski 1996**

Dörte Zbikowski, Das Bildnis als Zeugnis der Freundschaft, in: Ausst.-Kat. Hamburg 1996, S. 26–35.

**Zeitler 1979**

Rudolf Zeitler, Zur Philipp Otto Runges Werdegang, in: Runge. Fragen und Antworten, hrsg. von der Hamburger Kunsthalle, München 1979, S. 11–19.

# ABBILDUNGSNACHWEISE

Berlin, Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin (Foto: Dietmar Katz): Abb. 3 auf S. 85

Föhr, Museum Kunst der Westküste, Alkersum / Föhr: Kat. 112, 113, 115

Göttingen: Kunstgeschichtliches Seminar und Kunstsammlung der Georg-August-Universität (Foto: Katharina Haase): Abb. 8 auf S. 44

Hamburg, Altonaer Museum: Stiftung Historische Museen Hamburg, Altonaer Museum (Foto: Elke Schneider): Abb. 8 auf S. 112; Kat. 60, 89. © Hamburger Kunsthalle / bpk (Foto: Elke Walford): Abb. 1, 2, 10 und 11 auf S. 12, 13, 19 und 20, Abb. 2–3 auf S. 39–40, Abb. 3 auf S. 53, Abb. 1, 5, 7 und 8 auf S. 98, 102–104, Abb. 1, 3 auf S. 115 und 117; Abb. S. 190 und Abb. S. 470; Kat. 1–11, 14, 15, 17, 19–21, 29–34, 36, 39, 41–43, 49–51, 53–56, 58, 61–76, 80–82, 85, 88, 90, 91, 97–102, 104–107, 114, 116, 118–128, 130, 131, 134, 137, 139, 142–164. © Hamburger Kunsthalle / bpk (Foto: Christoph Irrgang): Abb. 6, 11 auf S. 43 und 47, Abb. 8–9 auf S. 32–33, Abb. 1, 2, 4–6, 8–13 auf S. 51, 52 und 54–60, Abb. 4–13 auf S. 70–74, Abb. 1, 2, 4–6, 8–10, 12–17 auf S. 83–87, 89, 91–94, Abb. 2–4, 6 und 9 auf S. 99–102 und 104, Abb. 1, 3, 4 und 5 auf S. 107, 109 und 110, Abb. 2 und 6–10 auf S. 116–122, Abb. S. 228, Abb. S. 236, und Abb. S. 416; Kat. 16, 18, 22–24, 26–28, 37, 38, 40, 44–48, 52, 77, 79, 84, 86, 87, 92–96, 103, 108–111, 117, 132, 135, 141, 159. © Hamburger Kunsthalle / bpk (Foto: Elke Walford und Christoph Irrgang): Abb. 7 auf S. 56. © Bildarchiv Hamburger Kunsthalle / bpk: Abb. 4 auf S. 14, Abb. 4 auf S. 29 , Abb. 4 auf S. 117; Kat. 25, 83. © Kay Riechers: Abb. 11 auf S. 123. © Galerie Hans, Hamburg: Abb. 6 auf S. 111; Kat. 13, 59, 129, 136, 138. © Museum für Hamburgische Geschichte, Stiftung Historische Museen Hamburg / Museum für Hamburgische Geschichte: Fischer-Daber: Abb. 8

auf S. 18, Kat. 140. © Hamburger Rathaus: akg-images / Dieter E. Hoppe: Abb. 7 auf S. 112. © Hauptkirche St. Petri (Foto: Christoph Irrgang): Kat. 12. © Hauptkirche St. Trinitatis, Altona (Foto: Uwe Barghaan): Abb. 4 auf S. 41. © Privatbesitz Hamburg (Foto: Christoph Irrgang): Kat. 35, 57, (Foto: Galerie Hans, Hamburg): Kat. 138. © Staatsarchiv Hamburg: Abb. 5–6 auf S. 30

Kiel, Kunsthalle zu Kiel: Abb. 3 auf S. 28

Kopenhagen, Thorvaldsens Museum: Abb. 1 auf S. 64, Abb. 2 auf S. 108

London, The National Portrait Gallery: Abb. 5 auf S. 15 © Richard Green Gallery: Abb. 11 auf S. 20

Lübeck, die LÜBECKER MUSEEN, Museum Behnhaus Drägerhaus: Abb.1 auf S. 26, Abb. 7 auf S. 31, Abb. 2 auf S. 67, aus der Sammlung Dräger / Stubbe, (Foto: Michael Haydn): Kat. 45, Kat. 78, Kat. 133, Abb. S. 138

Moskau, Tretjakov Galerie / Alamy: Abb. 6 und 9 auf S. 17–18

Oslo, National Museum für Kunst, Architektur und Design / akg-images / Album / Prisma: Abb. 7 auf S. 86

St. Petersburg, Staatliche Ermitage / akg-images / Erich Lessing: Abb. 3 auf S. 14

Quickborn, Antiquariat Heinz Tessin, 25451 Quickborn: Abb. 2 auf S. 27

Wien: Belvedere: Abb. 7 auf S. 17

# IMPRESSUM

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung

## Hamburger Schule.

### Das 19. Jahrhundert neu entdeckt

Hamburger Kunsthalle, 12. April bis 14. Juli 2019

Hrsg. von Markus Bertsch und Iris Wenderholm  
im Auftrag der Hamburger Kunsthalle

Hamburger Kunsthalle  
Stiftung öffentlichen Rechts  
Glockengießerwall 5  
20095 Hamburg  
Tel. +49 (0) 40 428131-200  
Fax +49 (0) 40 42854-3409  
www.hamburger-kunsthalle.de

## HAMBURGER KUNSTHALLE

### Vorstand

*Kaufmännischer Geschäftsführer:* Norbert Kölle  
*Assistenz Direktor:* Olga Fallmeier, Katharina Hoins  
*Assistenz Kfm. Geschäftsführer:* Oliver Scheid  
*Sekretariat Kfm. Geschäftsführer:* Christine Dunemann  
*Wissenschaftliches Volontariat:* Sjusanna Eremjan, Ann-Kathrin Hubrich, Josephine Karg, Francesco Leonelli  
*Personalwesen:* N.N.  
*Pressearbeit:* Leitung: Mira Forte; Julia Schmid  
*Fundraising und Sponsoring:* Leitung Gesa-Thorid Huget; Saskia Helin, Sonia Mahnkopf, Miriam Runte

### Sammlung

*Leitung und Kupferstichkabinett:* Andreas Stolzenburg;  
*Alte Meister:* Sandra Pisot; *19. Jahrhundert:* Markus Bertsch; *Klassische Moderne:* Karin Schick; *Galerie der Gegenwart:* Brigitte Kölle, Petra Roettig; *Münzen und Medaillen sowie Ausstellungskuratorin:* Annabelle Görgen-Lammers; *Provenienzforschung und Sammlungsgeschichte:* Ute Haug; *Projekte:* Amelie Baader, Sophia Colditz, Marie-Louise Monrad Møller, Shannon Ort, Judith Rauser, Andrea Völker; *Sekretariat Sammlung:* Ingrid Beckmann, Ursula Trieloff

### Information und Dokumentation

*Leitung:* Andrea Joosten; *Bibliothek:* Henrike Schröder, Ursula Fischer, Monika Wildner, *Benutzerservice:* Michaela Pens; *Dokumentation Sammlung:* Michael Schramm; *Digitalisierungsprojekt:* David Klemm, Christoph Irrgang

### Restaurierung und Kunsttechnologie

*Leitung und Alte Meister:* Silvia Castro; *19. Jahrhundert:* Eva Keochakian; *Klassische Moderne:* Heike Schreiber, Noline Zornikau; *Galerie der Gegenwart:* Julia Langenbacher, Barbara Sommermeyer; *Graphik und Fotografie:* Sabine Zorn; *Buchbinderin:* Anja Zuschke

### Bildung und Vermittlung

*Leitung:* Wybke Wiechell, Veronika Deinzel, Ute Klapschuweit, Alke Vierck, Sophie Winckel und das Team der freien Kunstvermittler\_innen

### Registrierungs- und Ausstellungsorganisation

*Leitung:* Meike Wenck; *Registrierung:* Kazusa Haii, Konstanze Jäger; *Projekte:* Shannon Ort; *Medientechnik:* Tobias Boner; *Art Handling:* Jochen Möhle; Ulugbek Ahmedov, Sebastian Conrad, Peter Hochkammer, Oliver Meier, Holger Schumacher; *Archiv Kupferstichkabinett:* Sören Schubert, Ursula Sdunnus

### Veranstaltungsmanagement und Programmkoordination

*Leitung:* Susanne Schatz; Christian Auffarth, Sina Fuhrmann; *Besucherservice:* Margarethe Thams, Pauletta Piniane, Christine Hildebrandt, Ismet Apaydin, Ina Bruchlos, Angela Brüggmann, Vilma Campestrin, Astrid Ciura, Hassan Daneschwar, Jörg Günther, Ulrike Heuer, Dagmar Honold, Sylvia Komstke, Gerhard Kruse, Katharina Ledig, Frank Nicklisch, Regina Orthmann, Achim Ottlinger, Mariya Sure, Uwe Thüne

### Kommunikation und Marketing

*Leitung:* Jan Metzler; Anastasia Panagiotopulu; *Öffentlichkeitsarbeit, digitale Medien:* Martina Gschwilm; *Besucherbüro:* Anna Schröder-Weisel, Anna-Lena Schumacher

### Controlling und Finanzen

*Leitung:* Marco Smailus; *Buchhaltung:* Kathrin von Gönner, Oxana Königstuhl; *Kassenkoordination:* Jörg Reinholz

### Gebäude und Technik

*Leitung:* Ralf Suerbaum; *IT und Systemadministration:* Matthias Heine; *Haustechnik:* Andreas Horn, Florian Krause; *Hausarbeiter:* Thomas Schmid; *Hausmeisterei:* Volker Ruge; *Reinigungskräfte:* Ariane Brandt, Margarete Müller, Pon Patermann, Claudia Soares, Paneeya Wöltje

## AUSSTELLUNG

*Konzeption und Organisation:* Markus Bertsch, Iris Wenderholm

*Wissenschaftliche Assistenz:* Francesco Leonelli  
*Fundraising und Sponsoring:* Gesa-Thorid Huget, Saskia Helin, Sonia Mahnkopf

*Sammlung:* Andreas Stolzenburg (Leitung und Kupferstichkabinett), Sandra Pisot (Alte Meister), Markus Bertsch (19. Jahrhundert), Karin Schick (Klassische Moderne); *Sekretariat Sammlung:* Ingrid Beckmann, Ursula Trieloff

*Information und Dokumentation:* Andrea Joosten, David Klemm, Monika Wildner

*Restaurierung und Kunsttechnologie:* Eva Keochakian (Gemälde), Sabine Zorn, Gerlinde Römer (Graphik); *Buchbinderin:* Anja Zuschke

*Bildung und Vermittlung:* Wybke Wiechell, Alke Vierck  
*Registrierungs- und Ausstellungsorganisation:* Meike Wenck; *Registrierung:* Shannon Ort; *Art Handling:* Jochen Möhle, Ulugbek Ahmedov, Sebastian Conrad, Peter Hochkammer, Oliver Meier, Holger Schumacher; *Kupferstichkabinett:* Sören Schubert, Ursula Sdunnus

*Veranstaltungsmanagement und Projektkoordination:*

Susanne Schatz, Christian Auffarth; *Besucherservice:* Margarethe Thams, Pauletta Piniane

*Marketing/Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:* Jan Metzler, Mira Forte, Martina Gschwilm, Julia Schmid

*Controlling:* Marco Smailus, Oliver Scheid

*Buchhaltung:* Oxana Königstuhl, Jörg Reinholz

*Gebäude und Technik:* Ralf Suerbaum und Team

*Fotografie/Digitalisate:* Christoph Irrgang

*Ausstellungsgestaltung:* MIWAA

*Bauten und Ausstellungstechnik:* Gunther Maria Kolck und Team

*Licht:* Heinrich Meyer

## KATALOG

*Konzeption:* Markus Bertsch und Iris Wenderholm

*Redaktion:* Amelie Baader, Markus Bertsch, Francesco Leonelli, Iris Wenderholm

*Lektorat:* Amelie Baader, Markus Bertsch, Diethelm Kaiser, Iris Wenderholm

*Bildrechte/Copyright:* Francesco Leonelli

*Gestaltung, Reproduktion und Herstellung:* Vicki Schirdewahn, Michael Imhof Verlag

*Druck und Bindung:* Grafisches Centrum Cuno, Calbe

*Schrift:* Freight Pro

*Papier:* 150g/qm Magno Satin

*Bibliografische Information der*

*Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese

Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;

detaillierte bibliografische Daten sind im Internet

über <http://dnb.de> abrufbar.

*Umschlagabbildung:* Kat. 34 (Ausschnitt)

*Frontispiz:* Kat. 130

© 2019 Hamburger Kunsthalle; Michael Imhof Verlag, Petersberg, und die Autorinnen und Autoren

Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG  
Stettiner Straße 25, D-36100 Petersberg  
Tel.: 0661/2919166-0, Fax: 0661/2919166-9  
E-Mail: [info@imhof-verlag.de](mailto:info@imhof-verlag.de)  
[www.imhof-verlag.com](http://www.imhof-verlag.com)

Printed in Germany

ISBN 978-3-7319-0825-8